

# Taunusbote

## Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Taunusbote erscheint  
täglich  
außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis  
für Bad Somburg v. d. Höhe  
einschließlich Bringerlohn  
Mk. durch die Post  
bezogen (ohne Bestellgebühr)  
Mk. 4.76 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 26 Pfg.  
Einzelnummern:  
neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Im Anzeigenteil kostet die  
fünfspaltige Korpuszeile  
20 Pfg., im Reklameteil die  
Kleinzeile 35 Pfg. — Bei  
Anzeigen von auswärts kostet  
die fünfspaltige Korpuszeile  
35 Pfg., im Reklameteil die  
Kleinzeile 50 Pfg. — Rabatt  
bei öfteren Wiederholungen.  
Daueranzeigen im Wohnungs-  
anzeiger nach Abrechnung.

Geschäftsstelle  
Hudenstraße 1. Fernsprecher 9.  
Postfachkonto No. 8974  
Frankfurt am Main.

### Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

Mai  
7.

An der Front starkste Artillerietätigkeit. Einem Gegenstoß unsererseits gelangt die Wiederoberung des Dorfes Fresno, wobei wir 200 Gefangene machen.

An der Aisne stand der Kampf nach den französischen Misserfolgen der vorhergehenden Tage ergebnislos ab.

Bis zu diesem Tage haben in den Frühjahrskämpfen die Engländer mindestens 1.700.000 und die Franzosen 400.000 Mann eingesetzt; beide haben riesenverluste erlitten und nichts erreicht.

Im Osten Ruhe.

### Kriegs-Entschädigung und deutsch-afrikanische Kolonien.

Nachstehender Artikel wird uns mit der Bitte um Abdruck überandt; wir entsprechen der Bitte mit dem Hinzufügen, daß wir uns durch die Veröffentlichung mit dem Inhalt nicht festlos identifizieren. — Die Schriftleitung des Taunusbotes.

Im deutschen Reich wird Kolonialpolitik seit nunmehr dreißig Jahren getrieben. Um sie der Bevölkerung von vornherein zu empfehlen, wurde u. a. auch darauf verwiesen, daß schon der Große Kurfürst von Brandenburg praktische Afrika-Kolonisations-Politik getrieben habe. Weniger bekannt dürfte sein, daß einer seiner Thronfolger, König Friedrich Wilhelm I. von Preußen, diese Kolonien späterhin verkauft hat. Fürst Bismarck tat einmal den Ausspruch: „Ich bin kein Kolonial-Mensch“, und sein Nachfolger, Caprivi, äußerte i. J. im Reichstag: „Es könnte uns nichts Schlimmeres passieren, als wenn man uns morgen ganz Afrika schenken würde.“

Wenn sich sonst Stimmen erhoben, die darauf hinwiesen, daß das Kolonisieren derjenigen Komplexen, die Deutschland in Afrika erworben, ein ebenso gewagtes, wie kostspieliges Experiment sei, so bekam man einstens die Antwort, eine Rentabilität könne man in den ersten Jahren nicht erwarten, die würde sich erst im Laufe der Zeit einstellen. Diese Antwort bekommt man vielfach auch heute noch, ohne dabei zu bedenken, daß 30 Jahre lang sehr erhebliche Zuschüsse nicht nur vom Mutterlande haben geleistet werden müssen, sondern daß auch die Zukunft unserer afrikanischen Kolonien noch ganz im Dunkeln liegt.

Das Argument, Deutschland habe in Afrika diejenigen Ländermassen an sich gebracht, welche die Andern vorher nicht hätten haben wollen, weil sie teils unfruchtbar, teils für europäische Kolonisten ungeeignet seien, kann ohne weiteres nicht entkräftet werden; wenigstens sprechen in diesem Sinne verschiedene Kenner Afrikas. Die Sache aus. Wo es sich um wirklich wertvolles Land, Marokko, handelte, haben wir durch die Vorgänge des Sommers 1911 Verzicht geleistet und sind durch unfruchtbar, wertlose Sümpfe im Kongo-Gebiet für unsere gerechten Ansprüche auf Marokko entschädigt worden. Die Namen Ackerland-Wächter und Cambon tauchen in der Erinnerung wieder auf und mit ihnen die Anekdote an den Austausch der beiderseitigen Photographien beim Schluß der Verhandlungen. Ackerland-Wächter fügte die Widmung an den französischen Botschafter bei: „Seinem lebenswürdigen Freunde und schrecklichen Feinde“, was Cambon seinerseits mit der Widmung erwiderte: „Seinem lebenswürdigen Feinde und schrecklichen Freunde.“ Charakteristisch!

In der Öffentlichkeit erheben sich nur Stimmen, welche unsere Kolonial-

Verhältnisse darauf hin prüfen, was die afrikanischen Besitzungen eigentlich für Deutschland wert sind? Kürzlich brachte das „Somburger Fremdenblatt“ einmal einen Artikel, der nachdrücklich für dauernden Besitz von Neu-Guinea eintrat und einleitend bemerkte, daß man wegen Kolonisierung der deutsch-afrikanischen Gebiete noch immer unsicher herumtaste. Das ist an sich zutreffend, solche Gedanken werden aber selten in der Presse geäußert.

Der bis zum Kriegsausbruch in Afrika tätig gewesene Gouverneur Dr. Solz hat vor etwa 1 1/2 Jahren eine Rundreise durch eine Reihe deutscher Städte unternommen, um Vorträge zu halten, die eine nachdrückliche Empfehlung der deutsch-afrikanischen Besitzungen bedeuteten. Vermutlich sind diese Reisen unternommen worden, um, sofern es zu jener Zeit zum Friedensschluß gekommen wäre, eine gewisse Stimmung in der Bevölkerung hervorzurufen.

Wenn bei Inangriffnahme der deutschen Kolonialpolitik auch darauf hingewiesen wurde, Deutschland brauche die afrikanischen Besitzungen, um seine überschüssige Bevölkerung dort ansässig zu machen, so ist dieser Grund nicht mehr maßgebend, denn erstens sind der deutschen Ansiedler in Afrika relativ sehr wenige, zweitens haben wir gar keine überschüssige Bevölkerung mehr, im Gegenteil bieten unsere Gesetzgeber Alles auf, Mittel und Wege zu finden, wie der drohenden Abnahme der Bevölkerung wirksam zu begegnen sei? Wir steuern nämlich in dieser Beziehung französischen Verhältnissen zu. Logischer Weise müßte man vielmehr darauf bedacht sein, die Bevölkerung im Mutterlande fest zu halten.

Worin soll nun eigentlich der Wert der deutsch-afrikanischen Besitzungen bestehen? In der Gewinnung von Kaffee, Kakao, Kautschuk, Tabak, Elfenbein für das Mutterland? Würden die minimalen Mengen, die an diesen Produkten aus unsern afrikanischen Besitzungen herein kommen, mit den Summen verglichen, die hierfür aus öffentlichen Mitteln haben aufgewendet werden müssen, so würde man wahrscheinlich zu dem Resultat kommen, daß sie billiger in andern Produktionsländern gekauft worden wären, sofern wir die vielen Millionen für unsere Kolonien im Wege von Steuern nicht hätten aufzubringen brauchen.

So, darf man wenigstens annehmen, wäre es vor dem Kriege gewesen. Die Kriegs-Ereignisse haben die Lage freilich anders gestaltet insofern, als die uns feindlichen Staaten nach dem Kriege ihre Produkte an Deutschland nicht mehr liefern wollen. Darauf wird in der Presse immer wieder hingewiesen und speziell der künftige Bezug von Baumwolle ins Treffen geführt. Nun ist darüber nichts bekannt, ob es möglich wäre, unsern gesamten Bedarf an Baumwolle aus unsern afrikanischen Besitzungen zu decken. Was bisher darüber bekannt geworden ist, besagt eher das Gegenteil. Jedenfalls ist die Frage des Bezugs von Kolonial-Produkten für Deutschland für absehbare Zukunft eine sehr problematische.

Wenn es zutrifft, daß die Engländer eine Eisenbahn von Kapstadt nach Kairo, durch das Gebiet von Ostafrika führend, haben bauen wollen und daß wir ihnen dort haben nicht entgegen gekommen sind, als wir den Bau durch Deutsch-Ostafrika nicht zugelassen haben, so fragt es sich, ob wir ihnen, wie i. J. bei Austausch gegen Helgoland, nicht abermals afrikanisches Gebiet überlassen sollten? Nicht im Tausch, wie bei Helgoland, sondern gegen bar! Es gibt Leute, die der Ansicht sind, der ganze deutsche Landbesitz in Afrika könne unbedenklich abgetreten werden, weil wir in den brasilianischen Tropen unter gleichen Breitengraden weit fruchtbarer, ergiebigeres Kolonisationsland vorfinden würde. Schon Friedrich List hat vor Jahrzehnten darauf hingewiesen. Dort ist wirklich noch etwas zu holen für deutsche Kolonisten, wenn es denn doch einmal Eigen-

Produkte sein sollen! Die Milliarden-Schulden wachsen, möglicher Weise könnten unsere afrikanischen Besitzungen ein Objekt werden, das uns England politisch wieder näher brächte und die Kriegs-Entschädigung in andern Lichte erscheinen ließe, denn, soweit sich bisher übersehen läßt, gewinnt es den Anschein, daß wir die für Kriegszwecke aufgewendeten Milliarden selber werden bezahlen sollen. Das wäre sehr, sehr viel.

Seine.

### Die amtlichen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 6. Mai. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz.

Im flandrischen Kampfgebiet führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Ein feindlicher Teilangriff südlich von Lozer scheiterte. Am frühen Morgen vorübergehend heftiger Artilleriekampf zwischen Ypern und Bailleul. Tagsüber lag nur der Kessel unter stärkerem Feuer.

Auf dem Nordufer der Yps, am La Bassee-Kanal und in einzelnen Abschnitten des Schlachtfeldes beiderseits der Somme lebte die Feuerstätigkeit am Abend auf. Erkundungsgesuche und Vorstöße in die feindlichen Linien bei Hangard und südwestlich von Brimont brachten Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In Vorfeldkämpfen mit Amerikanern südwestlich von Blamont und mit Franzosen am Hartmannswiesertopf machten wir Gefangene.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

Berlin, 6. Mai, abends. (WB. Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Zum Kampf um Amiens.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Lugano: Der Korrespondent des „Secolo“ besuchte Amiens. Er berichtet darüber: Der Anblick der Stadt ist niederschmetternd. Amiens geht seiner völligen Zerstörung entgegen. Der fünfte Teil aller Gebäude wurde bereits getroffen, darunter die Präfectur, das Rathaus und das Museum. Die Straßen liegen voller Trümmer. Die Bevölkerung hat seit vierzig Tagen die Stadt verlassen; nur sehr wenige Menschen sind zurückgeblieben.

Tempora mutantur.

Zürich, 6. Mai. (B. Z.) Das Journal des Debats schreibt: Ypern ist nicht mehr als ein geographischer Begriff. Es knüpft sich daran wohl eine große Erinnerung aber die Stunde gehört nicht den Erinnerungen, sondern den militärischen Notwendigkeiten. Hierzu bemerkt die Neue Zürcher Zeitung: Es sei doch auffallend, als wie unbedeutend man nun plötzlich Ypern hinzustellen versuche.

Gehauchte gute Stimmung.

Berlin, 7. Mai. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Rotterdam: Aus London wird berichtet: Lloyd George, durch einen Vertreter des Reuterschen Bureaus nach seinen Eindrücken bei den alliierten Heeren befragt, erklärte: Ich habe Foch, Haig, Petain, Pershing, Bning, Rawlinson und andere Offiziere, die wichtige Posten bekleiden, gesprochen. Alle sind voll Vertrauen. Ferner sprach ich eine große Zahl von niederen Offizieren aus allen Truppenverbänden, auch Soldaten, die in den letzten sechs Wochen in der Feuerlinie gelegen haben und es dort gewiß nicht leicht hatten. Aber auch ihr Vertrauen war wunderbar. Bei ihnen gab es weder Pazifisten noch Pessimisten.

### Das Abkommen mit Holland.

Amsterdam, 5. Mai. (WB.) Wie dem Blättern aus dem Haag gemeldet wird, ging der Zweiten und Ersten Kammer gestern im später Abendstunde folgende schriftliche Mitteilung des Ministers des Aeußern zu:

Die Spannung, die in dem Verhältnis zwischen Holland und Deutschland eine Zeit lang bestanden hat, ist behoben. Die deutsche Regierung verlangte von der holländischen Regierung einige Maßregeln, die in ihrer ursprünglichen Form nur teilweise für die Bewilligung in Betracht kamen. Sie verlangte

1. die Wiederaufnahme der seit dem 15. November 1917 eingestellten Durchfuhr von Deutschland nach Belgien auf niederländischen Wasserwegen von Sand und Kies und Steinschlag, ohne auf die Bedingung der holländischen Regierung einzugehen, daß durch eine Kommission von Sachverständigen in Belgien eine Untersuchung darüber angestellt werden sollte, wie früher das durchgeführte Material verwendet wurde. Gegen eine derartige Durchfuhr unbeschränkter Mengen ohne Kontrolle wehrte sich die holländische Regierung sofort, da sie ihrer wohlbekannten Auffassung von ihren Neutralitätspflichten widersprochen haben würde. Die deutsche Regierung nannte darauf selbst eine Höchstziffer für die zu gefahrenden Mengen nämlich 1.600.000 Tonnen pro Jahr. Damit entfielen für die holländische Regierung die prinzipiellen Bedenken, die sie äußerte. Die holländische Regierung konnte darum auch ohne Schwierigkeit die von ihr in letzter Instanz gestellte Bedingung fallen lassen, daß eine Kontrollkommission in Belgien zugelassen werden müßte, ehe die Durchfuhr wieder aufgenommen werden könnte, eine Bedingung, die die deutsche Regierung jetzt für unannehmbar erklärt hatte. Die holländische Regierung hat diese Regelung um so eher annehmen können, da auf ihr Ersuchen die deutsche Regierung sich bereit erklärt hat, die Nichtverwendung der durchzuführenden Materialien für militärische Zwecke in auszuwechselnden Noten ausdrücklich festzusetzen;

2. verlangte die deutsche Regierung unbedingte Ausfuhr von Kies aus Holland nach Belgien bis zu dem Höchstbetrage von 250.000 Tonnen monatlich. Auch gegen die Bewilligung dieser Forderung hatte die holländische Regierung keine prinzipiellen Bedenken.

3. wurde die Wiederaufnahme des seit Beginn des Krieges von der deutschen Regierung selbst eingestellten Güterverkehrs für die Eisenbahn zwischen Belgien und Deutschland über Roermond verlangt. Dagegen konnten von niederländischer Seite keine Bedenken erhoben werden, da sie nach dem Vertrage mit Deutschland vom 13. Juli 1874 verpflichtet ist, diesen Bahnverkehr zu ermöglichen. Die deutsche Regierung verlangte freie Durchfuhr aller Güter mit Ausnahme von Flugzeugen, Waffen und Munition. Von Truppentransporten war nicht die Rede. Die holländische Regierung durfte aber wegen des im Artikel 2 ihrer Neutralitätserklärung ausdrücklich ausgesprochenen öffentlichen Grundgesetzes keine Durchfuhr von Heeresproviand gestatten. Sie teilte deshalb der deutschen Regierung mit, daß diese Ausnahme unbedingte Voraussetzung für die Zulässigkeit der Durchfuhr über Land bilde. Die deutsche Regierung hat jetzt erklärt, daß sie diesen Bedingungen für die Durchfuhr zustimme, und hat sich auch mit der von der holländischen Regierung gewünschten Umschreibung des Begriffs „Waffen“, der alle zur Bewaffnung und Ausrüstung notwendigen Gegenstände umfassen soll, einverstanden erklärt.

4. wurde eine Vereinfachung und Beschleunigung der von der holländischen Regierung getroffenen Maßnahmen zur Abwehr der unerlaubten Ausfuhr an Bord der durch- und ausfahrenden Rheinschiffe, die nach Ansicht der deutschen Regierung die durch den Rheinschiffahrtsvertrag garantierte freie Fahrt

sehr behinderten, verlangt. Die holländische Regierung, die dies selbst erwünscht fand, hat es auf sich genommen, alles zu unternehmen, um die beanstandeten Behinderungen aus dem Wege zu räumen.

Schließlich ist die deutsche Regierung auf Ansuchen der holländischen von ihren anfänglichen Beschwerden gegen die Vorschriften abgegangen, die durch die niederländische Regierung den holländischen Beamten in Belgien erteilt worden sind und nach denen für aus Belgien auszuführende Waren die Erklärung, daß sie nicht militärische Vorräte, Kriegsbeute und requirierte Waren sind, nicht abgegeben werden darf, wenn es sich um Güter handelt, die der Requisition unterworfen sind. Die deutsche Regierung gab zu, daß diese Vorschriften keinen Anlaß zur Festsetzung gäben.

Beim Beginn der nächsten Woche werden die militärischen Urlaube wieder erteilt und den Truppen wird die auch sonst übliche Bewegungsfreiheit wieder zugestanden werden.

## Rumänien.

### Die Unterzeichnung des Friedens.

Berlin, 6. Mai. (Priv.-Tel.) Das gesamte Friedensinstrument mit Rumänien wird heute Abend oder morgen unterzeichnet werden.

## Ungarn.

### Das neue Kabinett.

Budapest, 6. Mai. (WB.) Meldung des Ungarischen R. Korr.-Bur. Nach Berichten der Blätter werden in dem umgestalteten Kabinett Welterle Finanzminister Dr. Popovics, Honvedminister Baron Szurman, Ackerbauminister Baron Sorenyi, Handelsminister Szytewski, der Minister am Hoflager Graf Aladar Szichy, Volksernährungsminister Fürst Windischgrätz und der Minister für Kroatien Dr. Unkelhauer ihre Portefeuilles behalten. Hingegen werden Justizminister Baglioni, Kultusminister Graf Apponyi und der Minister des Innern Loh und ebenso bei beiden Minister ohne Portefeuille, Graf Esterhazy und Bela Koeldes, ausscheiden.

## Rußland.

### Eine Expedition Japans?

Bern, 9. Mai. (TU.) Die Verhaftung des japanischen Vizekonsuls und des Präsidanten der japanischen Gesandtschaft in Zürich wird, nach dem Echo de Paris, jedenfalls die Pläne der Regierung von Tokio beschleunigen. Schon seit 2 Monaten hat man beschloffen, in Sibirien einzugreifen, um dem Druck der Maximalisten entgegenzuwirken. Auf die Ermordung von 3 japanischen Kaufleuten landete eine Abteilung Soldaten im Hafen von Wladiwostok. Diese hat in dem Gebiet östlich Irkutsk ein enstrenge Überwachungsdiens organisiert. Infolge der neuesten Ereignisse ist eine Expedition Japans in nächster Zeit zu erwarten, da man unter diesen Umständen bestrebt sein wird, die Vorbereitungen zu beschleunigen.

## „Die blaue Spur“

von Julius Regis.

### 28. Fortsetzung.

Im Straßenbahnwagen sagte Benler zu Wallion:

„Ich denke, es wird am besten sein, ich behalte das Konsulat weiter im Auge. Meinst Du nicht auch?“

„Du mußt nicht nur das Konsulat bewachen, sondern außerdem auch die beiden jungen Männer, — so lange es Dir möglich ist, ohne Verdacht zu erregen. Außerdem mußt Du Dir das Aussehen aller Leute, die da verkehren, einzuprägen suchen. Kannst Du nicht allein damit fertig werden, so nimm Dir einen von den andern zur Hilfe, z. B. Malte Bedman. Er versteht es glänzend, sich zu verkleiden, und wird Dir von großem Nutzen sein können.“

Er schweig einen Augenblick.

„Ich werde mit einer andern Nachforschung fortfahren, von der ich mir positive Ergebnisse verspreche“, fuhr er fort. „Kennst Du Max Gallenberg?“

„Den Privatdetektiv?“ sagte Benler. „Ja, natürlich, er ist ja wohl Spezialist für häßliche Erbstreitigkeiten, Ehescheidungen und dergl. m.“

„Ja, der: ein guter Spürhund, wenn man ihm eine begrenzte Aufgabe überträgt, aber sonst nichts Bedeutendes. Ich habe ihm aufgetragen, mir zu melden, welche Persönlichkeiten aus Costazuela sich gegenwärtig in Stockholm aufhalten. Das ist nicht so einfach, wie es klingt, aber es entspricht seiner Spezialität, und er ist sehr eifrig.“

„Das ist ein großes Verdienst“, bemerkte Benler.

## Finland.

### Zur Regentenschaftsfrage.

Stockholm, 7. Mai. (Berl. Tgl.) Dagens Nyheter meldet: Es sei vorgeschlagen worden, die finnische Königsfrage durch eine Volksabstimmung zu erledigen, aber die Allfinnen und die schwedische Partei seien dagegen, weil eine heftige Agitationsarbeit das Land nur noch mehr zersplittern würde. Deshalb beabsichtigt man, das Bürgerheer, das Finland befreit habe, über die Verfassungsfrage, ob Königreich oder Republik, entscheiden zu lassen. — Der Landtag könne erst nach einigen Wochen zusammentreten. Svenska Dagbladet schreibt: Die Anerkennung der deutschen Leistungen in Finland führte zu einem völligen Anschluß an Deutschland seitens aller Gruppen.

## England.

### Neue Unruhen in Irland?

Basel, 7. Mai. Schweizerische Zeitungen bringen Meldungen von neuen Unruhen in Irland. Obwohl der direkte Drahtverkehr England-Irland politisch so gut wie gesperrt ist, wird die Verhaftung von mehr als 700 politischen Führern Irlands in der englischen Presse bekannt gegeben.

### Austausch isländischer Fischereierträge.

Haag, 6. Mai. (B. Z.) Reuter meldet aus London, daß England den gesamten Ertrag der Fischerei in Island aufgekauft habe.

## Der Seekrieg.

Berlin, 6. Mai. (WB.) An der Westküste Englands wurden neuerdings versenkt 16 500 Bruttoregistertonnen. Sämtliche Schiffe waren tief beladen. Einer der Dampfer wurde aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Bermischte

### politische Mitteilungen.

Berlin, 6. Mai. (WB. Amstich.) Der Kaiser und die Kaiserin nahmen gestern Vormittag an dem Gottesdienst in der Garnisonkirche in Potsdam teil. Später hörte seine Majestät im Neuen Palais den Generalstabsvortrag und den Vortrag des Reichskanzlers Dr. Grafen v. Hertling.

Berlin, 6. Mai. (WB.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Bekanntmachungen betreffend die Zulassung von Zahlungen usw. nach den von deutschen oder verbündeten Truppen besetzten Gebieten Rumäniens, sowie über die Richtpreise für Obst.

## Reichstag.

Berlin, 6. Mai. Der Reichstag hat heute die zweite Beratung des Haushaltes des Reichswirtschaftsamtes fortgesetzt.

Abg. H o c h (Soz.) sagt in seinen längeren Ausführungen u. a.: Der Krieg hat ausgehört ein Mittel zu sein, eine Welt Herrschaft mit Waffengewalt aufzurichten. Kein Volk kann vernichtet werden. Es ist ein Wahnsinn, dieses Vernichtungswerk weiter fortzusetzen.

als nötig ist, es muß als hauptsächlichstes Kriegsziel auf eine Verständigung auf eine Beschränkung der Rüstungen hingestrebt werden. Darauf muß der Staatssekretär mit allen Kräften hinwirken. Eine weitere Aufgabe ist die Wiederanknüpfung der zerrissenen Bande mit dem Auslandeshandel und die Beschaffung der Rohstoffe.

Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes Frh. von Stein geht auf die Ausführungen des Vorredners ein. Sie hätten bewiesen, daß man von verschiedenen Gesichtspunkten kommend, sich in praktischer Arbeit finden kann.

Abg. Reinath hält es für unerlässlich, daß das Reichswirtschaftsamt in eine bessere Verbindung mit den diplomatischen Vertretern im Auslande steht.

Nach kurzen Ausführungen der Abgg. Schile und Trimborn vertagt sich das Haus auf Dienstag 2 Uhr. Weiterberatung. Kurze Anfragen.

Berlin, 6. Mai. (WB.) Bei Beginn der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages machte General Friedrich vertrauliche Mitteilungen über das noch nicht ratifizierte Berner Abkommen mit Frankreich betr. Austausch von Kriegsgefangenen und Zivilinternierten. Unterstaatssekretär Frh. von dem Busche verlas folgendes Telegramm des Votschafters Frh. v. Mumm: Es handelt sich um ein reines Arbeitsministerium bestehend aus lauter auch politisch andersdenkenden, annehmbaren, reifen und tüchtigen Männern. Alle haben sich auf den Grundgedanken des Hetmans gestellt: Das Erhalten und Stärken der nationalen Selbstständigkeit der Ukraine im engsten Anschluß an die Mittelmächte, insbesondere an Deutschland unter Ausschaltung großrussischer und polnischer Bestrebungen und sich darauf verpflichtet. Es sind keine Polen im Kabinett. Die Namen polnischen Ursprungs lauschen. Der Eintritt von Mitgliedern anderer Parteien, die der Hetman begrüßt hätte, scheiterten an den unsinnigen Forderungen, die der Tatsache der auf Grund allgemeiner Zustimmung über die bisherige Politik erfolgten Umwälzung nicht die geringste Rechnung tragen zu wollen schienen. Allgemein wird angenommen, daß wenn erst bekannt wird, daß praktische Arbeit geleistet wird, und diese hat trotz der Osterfeiertage energisch begonnen, auch die anderen Parteien herankommen werden. Es bleiben ihnen immer noch eine Anzahl nur provisorisch besetzter Ministerien offen, falls sie sich zur Mitarbeit bereit erklären, ohne auf ihren übertriebenen Forderungen bestehen zu bleiben. Der Hetman Storopadski besuchte gestern den Frh. v. Mumm und hatte eine anderthalbstündige, sehr zufriedenstellende Unterredung mit ihm, in der insbesondere auch hinsichtlich der zukünftigen Politik der Selbstständigkeit der Ukraine der Abwesenheit großrussischer oder polnischer Tendenzen sehr zufriedenstellende Erklärungen abgegeben wurden. Im Anschluß hieran bemerkte Frh. von dem Busche: Ich habe inzwischen über den Hetman Storopadski noch folgendes in Erfahrung gebracht: Der frühere Votschafter Bourlales hat ihn persönlich gekannt. Herr Storopadski ist ebenso wie seine Frau ein überzeugter Deutschenfreund. Aus dem eben

verlesenen Telegramm werden Sie ersehen haben, daß die definitiv abschließende Ministerliste zur Zeit noch nicht vorliegt. Auf eine Anfrage des Abg. Erzberger erklärte der Unterstaatssekretär, daß Storopadski Ukrainer und nicht Russe ist.

## Preussischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

Berlin, 6. Mai. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses steht die Weiterberatung des Gesetzesentwurfes über die Zusammensetzung des Herrenhauses. An der Debatte, in deren Verlauf eine Reihe von Abänderungsanträgen gestellt werden, beteiligten sich von den verschiedenen Fraktionen Abg. Freiherr von Loe (Ztr.), Gerharbus (Ztr.), Bachhorst de Wente (Ntl.), Cassel (Ntl.), Hinzmann (Ztr.), Hue (Soz.), Graf (Kons.), Dr. Lewin (Ntl.), Sträbel (u. Soz.), Gronowski (Ztr.) und Dr. Otto Göttingen (Ntl.). In der Abstimmung wird der Antrag Vorsch (Ztr.) angenommen, nachdem die Mindestgröße der Landgüter, bei denen das Vorschlagsrecht für die Berufung in Frage kommt, statt auf 15 Hektar auf 5 Hektar und der Mindestgrundsteuerertrag auf 75 Mark festgesetzt wird. Alle anderen Abänderungsanträge werden abgelehnt. § 4 wird unverändert angenommen, ebenso die §§ 5—8 ohne Erörterung. § 9 (Vorschlagsrecht der Städte) wird unter Ablehnung von Anträgen der Sozialpartei und Sozialdemokratie angenommen, ebenso § 10. Zu § 10 wird ein Antrag Vorsch (Ztr.) angenommen, nach welchem bei den Vorschlägen auf Vertretung der Landwirtschaft auch die kleinen und mittleren Besitztümer berücksichtigt werden sollen. Der Rest des Gesetzes wird unverändert nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.

Danach folgt die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes betreffend Abänderung der Artikel 62 und 99 der Verfassungsurkunde. Nach kurzen Erörterungen der Abg. Dr. Vorsch (Ztr.), von Hegdebrandt (Kons.) und Bradt (Freikons.) und des Ministers des Innern Dr. Drows wird die Weiterberatung auf Dienstag 10 1/2 Uhr vertagt. Schluß 1/2 Uhr.

## Stadtnachrichten

± Vom Tode ereilt wurde heute morgen in der Schule Herr Rektor F e l d m a n n von der Bürgerschule in Kirdorf. Herr Feldmann spirte während des Unterrichts ein Unwohlsein und begab sich in sein Amtszimmer, um sich zu erholen. Dort legte ein Herzschlag seinem arbeitsreichen Leben ein Ende.

§ An unsere Leser. In einem Viertel der Stadt konnte gestern die Zeitung nicht richtig bestellt werden, weil eine Zeitungsträgerin die Arbeit plötzlich niederlegte. Wie es ist, wenn das Personal heute nicht mehr will, weiß jedermann. Wir haben sofort für Ersatz gesorgt und bitten um Nachsicht, wenn in den nächsten Tagen, bis die neue Trägerin eingearbeitet ist, die Zeitung zu spät kommt oder ausbleiben sollte. Bei Benachrichtigung liefern wir etwa fehlende Nummern sofort nach.

„Er besitzt noch ein „erwiderte Wallion“ „Er ist nämlich außerordentlich verschwiegen.“ In der Redaktion angekommen, setzte Wallion sich nieder und begann die blauen Zigaretten zu studieren.

Kaum hatte er eine halbe Stunde über sie gebüht gefressen, als die Telefonklingel erkörnte.

„Dagscurler“, sagte er mit dem Hörer am Ohr.

„Ist da Herr Wallion?“ fragte eine weiche angenehme Stimme, die ihm wohlbekannt war.

„Ja, guten Tag, Fräulein Pauline. Was gibts denn?“

„Das was Sie voraussehen. Sie wollten doch, daß ich telefonieren sollte, wenn der alte John die Villa verläßt, ohne daß ich ihn ausgeschickt hätte. Eben ist er aus dem Garten hinausgegangen und geht nach dem Halteplatz.“

„Allein?“ fragte Wallion eifrig.

„Ja, und er geht sehr rasch.“

„Können Sie ihn noch sehen?“

„Ja, durchs Fenster.“

„Ist irgendjemand anders in seiner Nähe? Jemand der hinter ihm hergeht?“

„Kein, kein Mensch. Jetzt verschwindet er um die Straßenecke.“

„Was hat er an?“

„Einen schwarzen Anzug und runden schwarzen Hut.“

„Und trägt er ein Paket?“

„Ja, ein großes braunes. Woher wissen Sie das?“

„Ich dachte es mir. Vielen Dank für Ihre Benachrichtigung.“

Er hängt rasch an, sprang auf und sah nach der Uhr. Es war gerade zwei.

Eine Viertelstunde später kam ein ruhiger Herr in mittleren Jahren mit goldener Brille und grau meliertem Schnurrbart im Auto die Sturegata heraufgefahren und stieg am Wallhallaway aus.

Er bezahlte das Auto und schickte es fort. Dann begab er sich merkwürdigerweise nach dem Halteplatz der Straßenbahn hinüber und stellte sich mit seinem Überzieher über dem Arm zwischen drei oder vier andere wartende Personen.

Der erste Wagen fuhr davon, während er sich kurzfristig bemähte, seine Zigarette anzuzünden. Als jedoch der nächste herankam, zog er den Panamahut tiefer in die Stirn und trat ans Geleise heran. Sein Blick glitt über die Insassen des Wagens und er stieg langsam zur hinteren Plattform hinan. Während der Wagen ihn schaukelnd und summend die Sturegata hinab führte, rauchte er zufrieden seine Zigarette und schien an nichts zu denken.

Dicht vor ihm im Wagen saß ein einzelner, etwa sechzigjähriger Mann mit bleichem müden und runzligen Gesicht. Er trug einen schwarzen Anzug und runden schwarzen Filzhut und hielt ein braunes Paket auf dem Schoß.

Der Herr mit der goldenen Brille bemerkte nicht, daß der alte Mann ihn mit einem raschen Blick musterte, als er aufstieg, denn gerade in diesem Augenblick wuschle er sich die Augen mit seinem Taschentuch ab. Sonst wäre es dem alten Mann vielleicht aufgefallen, was für ungewöhnlich durchdringende graue Augen durch die Brillengläser zuckten.

Uebrigens schien es eine Manie des alten Mannes zu sein, unausgeseht unruhige Blicke

auf die Fahrgäste zu werfen. Er betrachtete sie mit forschenden, rastlosen Augen, die auf hochgradige Nervosität schließen ließen.

Am Stureplan erhob er sich hastig und schob sich eilends an dem Herrn mit der Goldbrille vorüber, um auszu steigen. Auf dieser Stiege hier aus, wartete jedoch im Gegenfah zu dem andern bis zu allerleht.

Es traf sich, daß der kurzfristige Herr ebenso wie der alte Mann mit dem braunen Paket quer über den Stureplan und nach der Bibliotheka mußte, wobei er etwa fünfzig bis sechzig Schritt hinter ihm blieb.

Der Mann mit dem Paket blieb an der Querstraße stehen, drehte sich um und begann die Vorübergehenden mit unruhigen Blicken zu mustern.

Dagegen ging der kurzfristige sehr langsam und schwenkte gemütlich seinen Stab, ein Ladenschild seine Aufmerksamkeit erregte und er über den Fahrdamm hinüberbereitete.

Wäre er minder kurzfristig gewesen, würde er in der Spiegelscheibe des Ladens gesehen haben, wie der Paketträger seinen Beobachtungspunkt verließ und seinen Weg setzte. Wie dem auch sei, jedenfalls schlenderte er weiter die Straße entlang, und immer blieb derselbe Abstand von sechzig Schritten zwischen den beiden Männern, obwohl er auf verschiedenen Seiten der Straße ging.

Bald darauf blieb der Alte wieder stehen, diesmal vor einem Zigarrengeschäft. Er schien zwischen diesem und einem daneben liegenden Schreibwarenladen zu schwanken, entschloß sich dann aber plötzlich, in den letzteren hineinzugehen, während der Herr mit der Brille in einer gegenüberliegenden Gasse verschwand.

**Personliches.** Aktuar Rittweger des hiesigen Amtsgerichts wurde zum Sekretär ernannt.

**Vom Kurhaus.** Das morgige Abendessen ist reichhaltiger als gewöhnlich. Der Humorist Hofpauer kommt, der sich wieder große Zuhörer finden wird.

**Das Kurhausbad** ist am Himmelfahrtstag vormittags geöffnet.

**Bubenstreich.** In der Nacht vom Samstag auf Sonntag statteten Eindringlinge dem Herzbergsturm einen Besuch ab. Als die Wirtin am Montag morgen aufkam, fand sie alle Türen geöffnet. Gläser mit samt den Eiern waren zertrümmert, sonst ist scheinbar nichts geschehen worden, auch wurde nichts beschädigt. Der Schlüssel zum Wirtszimmer lag in einem der Zugangswege.

**Taunusklub.** Auf die morgige Hauptversammlung möchten wir die Klubmitglieder nochmals aufmerksam machen.

**Homburg — Frankfurt.** Die wegen der Störung im elektrischen Verkehr von der Staatsbahn eingelegten Züge fallen ab heute wieder aus.

**Immobilienverkehr.** Bei der durch den Auktionator und Taxator Karl Knaapp vorgenommene Versteigerung der beiden Wohnhäuser und Grundstücke der Georg Knaapp Erben wurden 60 000 Mark erzielt.

**Die Ludendorff-Spende.** Die bisherigen Sammlungen haben bereits ein Ergebnis von 25 Millionen Mark.

**Die Königl. Oberförsterei Oberems** hat aus Anlaß der Verlegung der Oberförsterei von Oberems nach Oberreifenberg die Bezeichnung Oberförsterei Oberreifenberg erhalten mit Wirkung vom 1. April 1918 ab.

**Lehrerverluste im Krieg.** Wie der Kultusminister mitgeteilt, sind bis Ende November 1917 = 11 045 seminarisch gebildete Lehrer im Kriege gefallen = 11% aller Lehrer. Dazu kommen 3727 Seminaristen = 9,7% also insgesamt 14 772 Personen. Diese Lücken auszufüllen, sei sehr schwierig.

**Bezugscheine für Bademäntel und Bäder auf ärztliches Attest.** Die Reichsbelegungsstelle gibt bekannt, daß Bezugscheine auf Bademäntel und Bäder nur noch für Kranke auf Grund ärztlicher Bescheinigung erteilt werden. Zur Säuglingspflege darf ein Bezugschein über den dringenden Bedarf an Badetüchern ausgestellt werden. Für Badeanzüge gelten

die verschärften Bezugscheinebedingungen nicht. Im übrigen ist auf bezugscheinfreie Gewebe zu verweisen — oder trockne dich mit Papier!

**Sannerhumor.** Zur Ergänzung der ihnen jedenfalls zu knapp erschienenen Fleischration stahlen Diebe in einer der letzten Nächte aus dem Stall einer benachbarten Landgemeinde den Zuchter. Daß sie ihn nicht zur Zucht verwenden, sondern als Laßkal, verrät ein an der Stalltür angehefteter Zettel mit den Worten:

„Weil an Fleisch wir leiden Not,  
Starb der „Wag“ den Heldentod.“

**Die Blüte der Apfelbäume** ist auch in diesem Frühjahr eine überaus reiche und vielversprechende. Nur die Bäume, die im letzten Jahre so überreich trugen, wie nur selten einmal zuvor, sehen diesmal aus. Die Bitterung war der Apfelblüte bisher günstig.

**Papierknappheit, Papierqualität und Druckkosten.** Der ungeheure Bedarf unserer Kriegswirtschaft an Zeilose und den sonstigen Rohstoffen, die früher zur Papierherstellung dienten, hat auf dem Papiermarkt zu einer großen Knappheit geführt, und auch die Qualität hat natürlicherweise eine starke Verminderung erfahren müssen. Die früheren gut geleimten und daher gut schreibfähigen Sorten werden wohl bald ganz verschwinden, wie auch die Herstellung ganz weißen Papiers durch den Mangel an Bleichstoffen stark behindert wird. Es ist daher im Interesse der Allgemeinheit zu empfehlen, daß zu Drucksachen, die nicht oder wenig beschreiben werden müssen, nur geringere Sorten Verwendung finden, während die sehr knappen guten Qualitäten den für Schreibzwecke bestimmten Drucksachen vorbehalten sind.

**Die Versorgung der Kriegerwitwen bei ihrer Wiederverheiratung.** Die Witwe, die sich wieder verheiratet, verliert nach dem Militärhinterbliebenengesetz den Anspruch auf Witwenversorgung. Diese Vorschrift ist der Wiederverheiratung von Kriegerwitwen, die schon aus besorgungspolitischen Gesichtspunkten nach Möglichkeit zu fördern ist, nicht dienlich und erscheint auch sozialpolitisch als eine gewisse Härte. Da der Weiterbezug des Witwengeldes noch auf einige Jahre nach erfolgter Wiederverheiratung gegenüber der zwingenden Vorschrift des geltenden Gesetzes nicht angängig ist, wird der sich wiederverheiratenden Kriegerwitwe beim Vorhandensein eines Bedürfnisses eine einmalige Abfindungssumme aus dem Härtenausgleichsfonds bis zur Höhe von 5% des dreifachen Bes

trages der Kriegsversorgung gezahlt. Die Witwe eines Gemeinen kann bei der Wiederverheiratung z. B. bis zu 1000 Mark, die eines Sergeanten oder Unteroffiziers bis zu 1200 Mark und die Witwe eines Feldwebels bis zu 1500 Mark erhalten. In der Regel werden nur solche Witwen berücksichtigt, die das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Die Bewilligung der Abfindungssumme erfolgt auf Antrag: sie wird nur gewährt, sofern eine nützliche und wirtschaftliche Verwendung des Geldes gewährleistet erscheint. Bei der Prüfung der Frage, ob ein Bedürfnis für die Zahlung der Abfindung vorliegt, wird im Hinblick auf den Zweck der Maßnahme in wohlwollendster Weise und ohne jede Engherzigkeit verfahren. Insbesondere wird jedes unnötige Eindringen in die Privatverhältnisse der Beteiligten peinlichst vermieden.

**Dankagung aus dem Waisenhaus.**

Im Monat April 1918 wurden nachfolgend bezeichnete Spenden im Waisenhaus abgegeben, wofür auf das herzlichste gedankt wird. Von Herrn J. Löwenstein 5 M., von Frau Dittmer 5 M., durch R. A. 1 M., von Frau Joh. verm. Heun 2 M., von einer Kassierin des Elektrizitätswerkes 1 M., von Frä. Pfeil Lebensmittel und Staniol, von R. A. durch Herrn Detan Holzhausen 30 M., von Frä. Lina Schilling 5 M., von den Kindern des Herrn Direktors Höppler 10 M.

**Der Waisenvater.**

**Vom Tage.**

Falkenstein. Der Gemeinderat hat ein Ortsstatut über Anlagen eines Ehrenfriedhofes in der Gemeinde Falkenstein erlassen, das die Genehmigung des Kreisausschusses gefunden hat.

Berlin, 6. Mai. (Priv.-Tel.) Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Genf: Der Romanist, steller George Dhnet ist im Alter von 70 Jahren in Paris gestorben.

Basel. Der in Thun stationierte Militärflieger Schädler hat den Gipfel der Jungfrau überflogen und zwar in einer Höhe von 800 Metern über der Bergspitze. Er führte in seinem Doppeldecker den Flugzeugkonstrukteur Häfeli als Begleiter mit sich. Zu dem Höhenfluge brauchte er eine Stunde und zehn Minuten. Die Jungfrau Spitze wurde damit zum ersten Male überflogen. (Z. A.)

**Vermischtes.**

„Siegen oder blechen“. Verschiedene mehr oder weniger humoristisch veranlagte

deutsche Stadtgemeinden haben sich schon veranlaßt gefühlt, das von ihnen herausgegebene Notgeld mit Sprüchen aller Art, zum Teil auch, wie die Gemeinde Niederlahnstein, mit „sinnvollen“ Illustrationen (Schinkenkeulen und anderen verflochtenen Herrlichkeiten) zu versehen; Späße, die von Kriegsnotgeldsammlern, weniger aber von der oft ein Veto einlegenden hohen Obrigkeit, recht gern gesehen wurde. Das Neueste auf diesem Gebiete sind jetzt die eben herausgegebenen Notgeldscheine der Stadtgemeinde Selb, die für die Aufrechterhaltung der deutschen Wirtschaftskraft mit folgendem Motto eintreten: „Biegen oder brechen — siegen oder blechen!“

**Kurhaus.**

Mittwoch, den 8. Mai.

Frühkonzert von 8.30 bis 9.30 Uhr.

Leitung: Herr Konzertmeister Otto Hucks.

Choral: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Marsch unsere Garde Förster

Ouverture: Albin Flotow

Walzer. Orient-Rosen Jvanovici

Herzensfrieden Moret

Potp. Musikalische Rundschan Schreiner

Nachmittags von 4—6 Uhr.

Leitung: Herr Kgl. Musikdirektor Schröder

Marsch. Frühlings-Minuzug Blon

Ouvert.: Orpheus in der Unterwelt Offenbach

Potpouri: Der Freischütz Weber

Träumerei Vieuxtemps

Ouverture: Mignon Thomas

Am Meer. Lied für Posaune Schubert

Der Lenz. Lied für Trompete Hildach

Walzer. Wiener Blut Strauss

Potp. Von Gluck bis Wagner Schreiner

Abends 8 Uhr im Konzertsaal.

Verbunden mit heiteren Vorträgen des Kgl. Bayer. Hofchauspieler M. Hofpauer.

Ouverture: Sonnige Welt Kling

Frühlingslied Mendelssohn

Vorträge von Herrn Max Hofpauer.

Parade der Zinsoldaten Jessel

Vorträge von Herrn Max Hofpauer.

**Beste Meldungen.**

Bukarest, 7. Mai. (WB. Antich.) Der Friedensvertrag mit Rumänien ist heute 11 Uhr vormittags von den Bevollmächtigten der vier verbündeten Mächte unterzeichnet worden. Die feierliche Schlussfeier, in welcher die Unterzeichnung erfolgte, fand unter dem Vorsitz des Staatssekretärs von Rumänien in Cotroceni und zwar in demselben Hause statt, in dem 1. Jt. der Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg beschlossen wurde. Der Friede wird den Namen „Friede von Bukarest“ führen. Der Wortlaut des Vertrages wird alsbald veröffentlicht werden.

**10 000 Stück**  
rote und graue  
**Gummiringe**  
für Konservengläser empfiehlt  
billigst 1508  
**Carl Bolland Bazar.**

**2 Zimmerwohnung**  
im Vorderhause mit Gas u. allem  
Bubehör an ruhige Leute zu verm.  
Höfelstraße 19.

**1 großes Zimmer**  
mit Herd  
und eine Schlafstelle frei  
Bäckerei Kuopp, Mühbachstr. 25.

Schöne  
**5 Zimmerwohnung**  
mit verschlossenem Zubehör und  
Balkon im zweiten Stock  
Boulsenstraße 151  
zu vermieten ab 1. Juli 1918. Zu  
erfragen daselbst im 1. Stock 1332

**Manfard-Wohnung**  
mit 2 Betten zu vermieten  
1948 Reue Mauerstr. 1.

**Antike Möbel**  
auch Porzlane, Bilder, Nipp-  
sachen u. s. w. kauft zu höch-  
sten Preisen Müller, Gr. Hirsch-  
graben 22, Frankfurt a. M. gegen-  
über Goethehaus. 765

**Ant. Happel**  
approbierter Kammerjäger  
Oberursel i. L., Marktstraße 2  
Telefon 56  
empfiehlt sich zur Vertilgung von  
amtl. Ungeziefer nach der neuesten  
Methode wie Ratten, Mäusen,  
Wangen, Käfern etc. Übernahme von  
ganzen Häusern im Abonnement.

**Kreis-Sparkasse**  
des Obertaunuskreises Bad Homburg v. d. H.

Mündelsicher  
unter Garantie des Obertaunuskreises  
— Telefon No. 353 — Postcheckkonto No. 5795 —  
Reichsbank-Giro-Konto.

Annahme von Spareinlagen  
gegen 3 1/2 und 4% Zinsen,  
bei täglicher Verzinsung.

Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern bei einer  
Mindesteinlage von 3 Mk.

**Nassauische Landesbank**  
**Nassauische Sparkasse**

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbez. Wiesbaden  
Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle f. Mündelvermögen  
Landesbankstelle (Zweigstelle) Bad Homburg v. d. H. Kisseleffstr. 1b Fernruf 469  
Reichsbank-Giro-Konto. — Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 610  
Mündelsichere Anlagen Schuldverschreibungen der Nass. Landesbank.  
auf Sparkassenbücher der Nass. Sparkasse  
auf gebührenfreie Verzinsungskonten täglich fällig oder, unter Fest-  
legung auf bestimmte Zeit

**Darlehen u. Kredite in laufender Rechnung**  
gegen Hypothek, Bürgschaft oder Verpfändung von Wertpapieren,  
sowie an Gemeinden und öffentliche Verbände mit oder ohne be-  
sondere Sicherstellung.

**Sonstige Geschäftszweige.** Verwahrung und Verwaltung von Wert-  
papieren (offene und geschlossene Depots.)  
An- u. Verkauf von Wertpapieren, Einziehung von Wechseln und  
Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine.

**Nassauische Lebensversicherungsanstalt**  
Behördliches Institut des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden  
Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts  
Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 17 600  
Alle Arten von Lebensversicherung gegen niedrigste Aufwendungen.  
**Direktion der Nassauischen Landesbank**  
Wiesbaden, Rheinstraße 44.

**Preise für Damen-Bedienung**

Kopfwaschen mit Frisur M 1.50  
Kopfwaschen ohne Frisur M 1.—  
Einfache Frisur M 1.—  
Frisur mit starker Welle M 1.50

Preis-Ermäßigung auf alle diese Bedienungen bei  
Karten zu 10 Nummern

**Karl Kesselschlager, Hoffriesen**  
Bad Homburg, Bonifatiusstr. 87.

Landgräfllich Hess. concess.  
**Landesbank**  
Homburg vor der Höhe.

Vorschüsse auf Wertpapiere  
Ankauf von Wechseln

Eröffnung von Conto-Correnten und  
provisionsfreien Scheckrechnungen

**Annahme von Spareinlagen**  
An- und Verkauf von Wertpapieren,  
Schecks und Wechseln  
auf ausländische Plätze.

Aufbewahrung und Verwaltung von  
Wertpapieren und Wertsachen.

Vermietung v. Schliessfächern in uns. feuer-  
u. einbruchssicheren **Stahlkammer.**

## Vaterl. Frauenverein

An freiwilligen Spenden gingen weiter ein:

Von Frau Dr. Bode, gesammelt für Heimarbeit R 299. —  
 Frä. Gehm, ges. für Heimarbeit, pr. Februar u. März R 154.50 —  
 Von Herrn Georg Lausberg, Dornholzhausen, für Hilfsdienstleistung bei  
 hiesiger Stadtkasse pro Monat März 1918 R 37.50. — Von Fräulein  
 Emilie Wegger ges. für Heimarbeit R 105.50. — Von Frau Oberst-  
 leutnant Hübsch R 200. Von der Kaiserpende für erweiterten Kriegs-  
 hängergarten R 500. — Von Fräulein Gehm ges. für Heimarbeit R 74  
 Von Herrn Georg Lausberg, Dornholzhausen, für Hilfsdienstleistung bei  
 hiesiger Stadtkasse pro Monat April 1918 R 37.50 Von Frä. Tilly  
 Holzmann, ges. für Heimarbeit R 209.

Um weitere Spenden wird gebeten

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins.

## Für unsere Flieger!

## Für unsere Luftfahrer!

Am Mittwoch 8. Mai, abends 8 1/2 Uhr findet im  
**Hotel Kaiserhof eine Besprechung von**  
 Freunden der deutschen Luft- u. Fliegerwaffe,  
 des deutschen Luftfahrtwesens überhaupt

statt. **Major Jürgens** vom Deutschen Luftflottenverein wird  
 anwesend sein und nähere Aufklärungen erteilen.

Jeder erwachsene Deutsche ist freundlichst eingeladen.

Deutscher Luftflottenverein.

## Handwerker-Versammlungen.

Die Zeitverhältnisse, insbesondere die Rohstoffversorgung des  
 Handwerks erfordern dringend den Zusammenschluß der Handwerker.  
 Zur Besprechung dieser Frage und Stellung der erforderlichen Anträge  
 werden

- a die Schreiner u. Glaser,
- b die Tüncher, Lackierer u. Maler,
- c die Wagner

des Obertaunuskreises auf Mittwoch 8. Mai nachm. 3 Uhr

- d die Sattler, Tapezierer, u. Polsterer,
- e die Schuhmacher,
- f die Spengler und Installateure

für Gas, Wasser und Elektrizität

des Obertaunuskreises auf Donnerstag 9. Mai nachm. 3 Uhr  
 im das Eisenbahn-Hotel in Homburg Luisenstr. 113 eingeladen

Die Organisation soll den ganzen Kreis umfassen.

Die Handwerkskammer.

## Große freiwillige Mobiliar-Versteigerung von Herrschafts-Möbeln.

Mittwoch, den 8. Mai 1918, vormittags 9 1/2 Uhr versteigere  
 ich im gest. Auftrag des Herrn Oberbürgermeisters Lübke dahier  
 umzugshalber in meinem Auktionslokale

Zum „Rassauer Hof“ am Unterthor

nachstehende sehr gut erhaltene Mobiliar- und Haushaltungsgegenstände  
 öffentlich freiwillig an den Meistbietenden.

Ein hochf. Bett in weiß mit erstkl. neuer Kopfmattze, 2 hoch-  
 moderne Mahag.-Waschkommoden mit weiß. Marmorpl. und  
 Spiegelaufsatz, eine Truhe (Solonst.) gepolstert und Ueberbau,  
 ein weiß. Stuhl, Kleiderschrank, 1 weiß. Tisch, ein weiß. Damen-  
 toilettesch. mit weißer Marmorplatte und Stiel Spiegel, ein  
 Glinderbüreau ausb. pol., ein großer mod. Ausziehtisch, ausb.  
 pol. mit Deck, ein pol. Solon-Stegisch, 4 sehr schöne Bänke,  
 2 Schreibtischstühle, 8 Rohrstühle, 1 hochf. pol. Näh- und Scheit-  
 tisch, 1 Kochschrankchen mit weiß. Marmorpl., ca 20 hübsche  
 Bilder, darunter Gemälde, Studien und Reproduktionen, 2 große,  
 gut erb. Teppiche, 2 Handtücher, Vorhänge, Tischdecken,  
 eine Chaiselongue, 1 Krankerstuhl, Decken, Sophas, Kissen,  
 eine Partie sehr schöne Aufstellachen, versch. Schmuckgegenstände  
 und vieles ungenannte sowie eine vollst. Ausgabe der Frankf.  
 Zeitung von Kriegsanfang.

Ferner aus einer **Aurvilla:**

Ein hochf. pol. Salon, best. aus Schreibtisch, 1 Salontisch, Verticow, 3  
 Stühle, Trümeauspiegel, 1 Panel, 1 Ständer, 1 Ausziehtisch, 1 ovaler  
 Spiegel mit Goldrahmen, 1 pol. Bett mit gr. Kissen, 1 Waschkommode  
 mit Marmorpl. und Spiegelaufsatz, 1 Waschränchen, 1  
 Weißzeugschrank, 1 Toilettesch. mit Behang, 1 Kassetisch, ein eint.  
 Kleiderschrank, 1 Spiegelschrank, 1 Regulator, 1 Klavierstuhl, 1 Noten-  
 ständer, 1 ausb. Büffel, 1 Schreib-Sekretär, 1 Divan, 1 Uhr, 1 Glas-  
 Service, 1 Sopha, div. Figuren, 2 Teppiche u. o. mehr.

Besichtigung eine Stunde vor Beginn der Versteigerung.

**Karl Knapp,**

Auktionator und Tagator.

Uebnahme von Versteigerungen und Tagationen  
 jeder Art.

1946

Verantwortlich für die Schriftleitung Friedrich Kachmann; für den Anzeigenenteil: Heinrich Schudt, Druck und Verlag Schudt's Buchdruckerei Bad Homburg v. d. Höhe

## Mutterberatungsstelle

fällt Donnerstag aus.

Die für diese Woche abgelassenen Briefmarken werden  
 Mittwoch von 11 — 12 Uhr in der Wilschke in Airdorf und  
 nachmittags 2—3 Uhr in der Waisenhausstraße (Wilschke) abgelempelt.  
 1994

## Ernteflächenhebung.

Die Grundbesitzer und Grundpächter werden auf ihre Ver-  
 pflichtung zur Anmeldung der Grundflächen zur Ernteliste aufmerksam  
 gemacht, wie solche im Kreisblatt Nr. 37 und 38 vorgeschrieben ist.

Die Eintragung der Grundflächen in die Ernteliste erfolgt nicht  
 mehr in Morgen, sondern nur noch in Ar. Im Gegensatz zum Vor-  
 jahr ist sodann die Benutzung aller Grundflächen in derjenigen Gemeinde,  
 in der sie belegen sind, nachzuweisen, ohne Rücksicht auf den Sitz  
 des landwirtschaftlichen Betriebes oder den Wohnsitz des Eigentümers.

Die Grundbesitzer und Pächter wollen sich sofort mit den  
 Vorschriften der Bekanntmachungen im Kreisblatt Nr. 37 und 38 ver-  
 traut machen.

Aus diesen Kreisblattbekanntmachungen ergibt sich insbesondere  
 Folgendes:

1. Jeder, der Land verpachtet, oder sonst zur entgeltlichen oder  
 unentgeltlichen Nutzung ausgegeben hat, ist verpflichtet, binnen  
 14 Tagen, also spätestens bis zum 8. Mai dieses Jahres dem Vor-  
 stande derjenigen Gemeinde, in welcher der Grundbesitz liegt,  
 schriftlich mitzuteilen.

- a. Die Namen seiner Pächter oder Nutznießer,
- b. die Größe der einem jeden derselben verpachteten oder sonst  
 ausgegebenen Fläche in Ar und Quadrat Metern.

2. Jeder Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes  
 hat in der Zeit vom 6. Mai bis 1. Juni dem Gemeindevorstand  
 mündlich die Angaben über die Nutzung seines in der hiesigen Gemeinde  
 belegenen Grundstückes, insbesondere aber über den Anbau von Feldfrüchten  
 zu machen, getrennt nach den verschiedenen Arten.

3. Betriebshaber (Pächter) die Grundstücke außerhalb der Ge-  
 meinde ihres Betriebes bewirtschaften, haben die Angaben in der  
 Gemeinde des Sitzes ihres Betriebes zu Protokoll zu erklären und zwar  
 getrennt für jede einzelne Gemeinde, in der solche Grundstücke liegen.  
 Der Vorstand der Gemeinde des Betriebes hat darauf zu achten,  
 daß diese Erklärungen alle zur Ausfüllung der Erntelisten erforderlichen  
 Angaben enthalten und hat das Protokoll sofort dem Vorstand der Be-  
 legungsgemeinde zu übersenden.

4. Zuwiderhandlung wird nach § 12 der Bundesratsverordnung  
 vom 21. März 1918 (R. G. Bl. S. 133) mit Gefängnis bis zu  
 6 Monaten und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. bestraft. Wer fah-  
 lässig unrichtige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 M.  
 belegt.

Für die Aufnahme der Ernteliste ist ein Hilfsbüro im Stadt-  
 ordnungs-Sitzungslokal eingerichtet, für den Stadtbezirk Airdorf erfolgt  
 die Anmeldung im Bezirksvorsteherbüro. In diesen Büros werden die  
 Meldungen zur Ernteliste entgegengenommen, wie auch die protokollarischen  
 Vernehmungen für die Erntelisten auswärtiger Gemeinden. Zur An-  
 meldung ist der städtische Veranlagungsbescheid für die Veranlagung der  
 Grundstücke nach dem gemeinen Wert vorzulegen. Die vorgenannten  
 Büros sind an Werktagen geöffnet nachmittags von 2—6 Uhr, mit Aus-  
 nahme des Samstags.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 23. April 1918.

Der Magistrat II.  
 Feigen.

## Weilwerke G. m. b. H.

Frankfurt a. M. Rödelheim

suchen für Schreibmaschinenbau:

**Mechaniker**  
**Werkzeugmacher**  
**Werkzeugschleifer**  
**Werkzeugdreher**  
**Dreher Schlosser**  
**Einrichter**

jugdl. Arbeiter Frauen u. Mädchen

Fabrikation

„Torpedo“ — Fahrräder — Schreibmaschinen

37 mm. Granaten

Sofort gesucht

größ. Anzahl Frauen u. Mädchen

über 18 Jahre alt. Für Akkordarbeit

**Hedderheimer Kupferwerk**

und Süddeutsche Kabelwerke A. G.

Frankfurt a. M. Werk Hedderheim.

Bett, Waschtisch u.

Nachtschrank,

fast neu preiswert zu ver-  
 kaufen

Luisenstraße 16 I. recht.

Reklameschilder

ca. 90 mal 120 cm.

zu verkaufen

Strahburger Hof.

## Neue Sendung

## Tapeten

## Tapetenkleister

Sommer, Luisenstraße

## Briefmarken

Einige hundert gebrauchte altes  
 Briefmarken zum Ergänzen  
 Sammlungen passend, sind zu  
 kaufen. Schriftliche Anfragen er-  
 beten. Ref. H. Sparck  
 Ref. L. Lorette Alt. T. T. T.

## Im Taunus verlor

Sonntag an einer Bank  
 Elisabethenstraße nahe D. D.

Schirm mit braunseidenen  
 Ueberzug

Gute Belohnung.  
 Frau Dr. Oberdorfer-Frankfurt  
 Luxemburgerallee 32.

## Verloren

rotes Portemonnaie (Inh. 20  
 und ein Feisier - Abonnement)  
 Abzugeben gegen Belohnung.  
 1912] Elisabethenstr. 21

## Silberne

## Armbanduhr

von Airdorf bis zum Depot  
 Samstag Vormittag verloren

Gegen 20 Mk. Belohnung  
 abzugeben

Airdorf, Hauptstr. 1

Einige  
 junge Belg. Riesen  
 zu verkaufen.

Saalburgstr. 11

Ein vollständiges  
 Bett zu

verkauft  
 Näheres Elisabethenstr. 21

## Strümpfe

werden auf neu repariert  
 Frankfurter Landstr. 111

Zu kaufen gesund

getragene, gut erhaltene  
 eigene Infanterie - Mütze  
 (Größe 56) Näh. bei Rehl  
 Gasthaus zur goldenen Rose. 19

Ein

Hilfsdienstpflüchter

sucht leichte Beschäftigung  
 1997

Hainstraße 15

Musikalisches

Fräulein

mit höherer Schulbildung  
 Stille im Hause und zur Mit-  
 ziehung zweier Kinder von 8 u.  
 Jahren sofort gesucht.

Frau A. Baedert,  
 Augusta Allee 2.

Ein gebildeter Herr

von 54 Jahren im Bankfach ver-  
 traut sucht um seine Zeit während  
 des Sommers in Homburg auszu-  
 füllen, geeignete Beschäftigung ge-  
 wöhnlich ev. auch ohne Vergütung.  
 Derselbe ist sprachgewandt, hat Or-  
 ganisations-talent und würde sich  
 auch zu einem Vertrauensposten  
 eignen. Angebote unter T. 1997  
 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ig. geb. Fräulein

mit flotter Handschrift such-  
 passende Beschäftigung ev. nach  
 morgens.

Offerten unter R. 1984

2—3 Putzfrauen

und 1 Zimmermädchen

sofort gesucht  
 Villa Weiland, Risselestr. 15

Mädchen

sucht für halbe Tage leichte Be-  
 schäftigung. Zu erfragen in der Ge-  
 schäftsstelle u. 2000.